

# Marktmeister zieht Bilanz: „Da ist Luft nach oben“

Viele Besucher und sehr gute Umsätze, aber: unterirdische Toilettensituation und unzureichende Organisation des Gastro-Dorfes

Von Michaela Cetto

■ **Bad Ems.** Nach dem Markt ist vor dem Markt. Wer wüsste das besser als Willi Willig, seit einem Vierteljahrhundert Marktmeister des Bartholomäusmarktes in Bad Ems. Mit fast drei Wochen Abstand zum Revival des großen Volksfestes nach der Corona-Pause schaut er nicht unzufrieden, aber kritisch auf die vier Marktstage, die Kirmes und Blumenkorso zurück in die Kurstadt holten. Sein Fazit: „Da ist definitiv Luft nach oben.“



**Selbst für einen gewieften Willi Willig war das Fest eine Herausforderung.**

Foto: M. Cetto

Denn auch Luft zur Seite gab es teils mehr als genug: Zwar waren alle zuletzt unter Vertrag genommenen Fahrgeschäfte auf dem Platz erschienen, aber in den Händler- und Budenreihen gab es augenfällige Lücken. Trotzdem: „Alle Händler und Besucher waren zu 100 Prozent zufrieden mit dem Umsatz“, sagt Willig. Während auf anderen, auch großen deutschen Volksfesten Marktbesucher rückläufige Umsatzzahlen meldeten, freuten sich einige in Bad Ems sogar über „den besten Markt ever“.

Problematisch allerdings war die Situation im Gastro-Dorf. „Es fing damit an, dass zu wenig Bodenplatten geliefert wurden und entsprechend weniger Garnituren ge-

stellt werden konnten“, zählt der Marktmeister auf. Dazu: zu kleine Bierstände, kein Personal, das die Leute zureichend versorgen konnte. So seien viele Gäste zu den Wein- und Bierständen außerhalb des Gastro-Dorfes ausgewichen – was diese Gastronomen natürlich wiederum gefreut hat.

Denn Publikum im Gastro-Dorf gab es an allen vier Tagen reichlich. „Das Programm war hervorragend, die Leute haben's gefeiert, der Platz war rappellvoll“, sagt Willig. Gerade auch am Montag zum Frühschoppen, der sich zu einem Ganztags-Schoppen entwickelte. „Immer wieder haben die Leute Geld für die Musik gesammelt.“ Fünf Verlängerungen hat's vom DSDS-Kandidaten Lukas Otte und dem spontan eingesprungenen Nico König gegeben, die sich abwechselnd das Mikro in die Hand drückten und erst um 18 Uhr einpackten. „Mega!“

Dafür war die Toiletten-Situation unterirdisch. Ein „Riesenproblem“, das Willig viele Nerven gekostet hat. Für den Wagen am Gastro-Dorf hatte das Personal kurzfristig abgesagt – eigentlich das Problem des Festwirts im Gastro-Dorf. „Das wissen die Besucher aber nicht, das fällt natürlich immer auf die Gesamtveranstaltung zurück“, ärgert sich der Marktmeister. Dann muss-

te aber überraschend auch noch die Chefin der übrigen „stillen Örtchen“ auf dem Marktgelände am Sonntagmorgen ins Krankenhaus gebracht werden. Ihre Töchter, die als Personal eingespannt waren, haben den Platz verlassen und sämtliche Toilettenanlagen, einschließlich der auf dem Marktplatz Wipsh, den sie für die Marktstage mitbetreuen sollten, offengelassen. „Entsprechend sahen die alle nach kurzer Zeit aus“, so Willig. Durch 300 Kontakte kämpfte er sich, bis er mit Ach und Krach vier Leute an Land ziehen konnte, die die WCs für den Rest der Marktstage betreuten.

Und auch wenn Willig zwischendurch dachte „Das tue ich mir nicht noch mal an“, ist er natürlich für den Markt 2023 am Start. „Einer muss es ja schließlich machen.“ Wer's definitiv nicht mehr macht, ist Wolf Müller, der sich aus der Organisation des Gastro-Dorfes zurückzieht. „Wir trennen uns im gegenseitigen Einverständnis“, sagt Willig, der das Gastro-Dorf-Areal für einen neuen Betreiber im nächsten Jahr ausschreibt. Die ersten Schauteller-Verträge sind übrigens bereits im Sack. „Ein großer Kettenflieger, Breakdance, Musikexpress und Auto-Scooter sind gebucht“, sagt Willig, der nicht nur auf die Loyalität der Kirmesleute hoffen, sondern darauf bauen will.

„Immer wieder haben die Leute Geld für die Musik gesammelt.“

Aus dem Frühschoppen wurde ein tagfüllendes Ereignis: Bis 18 Uhr gaben die Entertainer Zugaben auf der Gastro-Dorf-Bühne.

ANZEIGE

Live-Vortrag!  
rz-forum.de/haftung

Jetzt anmelden!



## GmbH – Gesellschaft mit durchaus bestehendem Haftungs-Restrisiko

Die renommierte Anwaltskanzlei Martini Mogg Vogt bietet am 27. September Einblicke in die Haftungsrisiken einer GmbH und zeigt die wichtigen Eckpunkte einer erfolgreichen Unternehmensgestaltung auf. Im rz-Druckhaus referiert ab 18 Uhr Dr. Arne Löser, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, Fachanwalt für Insolvenz- und Sanierungsrecht und geschäftsführender Partner von Martini Mogg Vogt über das Thema und ist anschließend gerne bereit, Fragen zu beantworten.

Flankiert wird diese hochinteressante Veranstaltung von einem Gin-Tasting der Destille „Maifeld Dry Gin“, die ab 19.30 Uhr einen geschmacklichen Einblick in die Ginproduktion der Region bietet. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.

**Termin**  
27. September 2022 |  
18 bis 20.30 Uhr

**Veranstaltungsort**  
rz-Druckhaus  
Mittelrheinstraße 2–4  
56072 Koblenz

**Referent**  
**Dr. Arne Löser**  
Rechtsanwalt, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht, Fachanwalt für Insolvenz- und Sanierungsrecht, Zertifizierter Restrukturierungs- und Sanierungsexperte (RWS), Geschäftsführender Partner



rz-forum.de/  
haftung



MARTINI-MOGG-VOGT  
RECHTSANWÄLTE WIRTSCHAFTSPARTNER STEUERBERATER

Rhein-Zeitung  
und Ihre Helmtausgaben



Hingucker bei „Kunst trifft Handwerk“ im Bauhof war Uwe Havekots Spirale. Auch andere Kreationen weckten die Aufmerksamkeit der Besucher. Eine ganz andere Art von Kunst präsentierten die NCC-Gardetänzerinnen, die endlich mal wieder bei einem öffentlichen Auftritt herumwirbeln konnten. Zahlreiche weitere Akteure waren beim Aufwind-Festival in Nastätten am Samstag zu sehen und zu hören.

Fotos: Winfried Ott (2), Stadt Nastätten (1)

## Bilanz von „Kunst trifft Handwerk“ fällt positiv aus

Initiatorin sieht kulturelle Bereicherung fürs Blaue Ländchen

■ **Nastätten.** Aller guten Dinge sind drei, so sagt der Volksmund. Doch dabei wird es in Nastätten nicht bleiben. Denn auch im nächsten Jahr soll „Kunst trifft Handwerk“ wieder Menschen in die Blaufärberstadt führen, wie Bürgermeister Marco Ludwig gegenüber unserer Zeitung erklärte. Sehr zur Freude der engagierten Organisatoren.

Ursula Näther förderte mit ihren Mitstreitern am Wochenende erneut das verborgene Kunstpotenzial der Region zu Tage. Das kam an. Gegenüber unserer Zeitung zieht sie eine „hervorragende“ Bilanz. Alle ausstellenden Künstler seien zufrieden gewesen. „Wir hatten sehr viele interessierte Besucher“, so die Initiatorin der abwechslungsreichen Ausstellung.

Im Vergleich zu den Vorjahren konnten zu den bereits wohlbekannten Kunstschaffenden auch einige Neulinge begrüßt werden. Dazu gehörte etwa der Ruppertshofer Holzzauberer Uwe Havekost, der mit einem originellen Labyrinth überraschte. Der Nastätter Lukas Leitz faszinierte mit Kompositionen aus verschiedenen Materialien, und viel Zustimmung fand ebenfalls Kunstschmied Arno Wöll aus Niederwallmenach. Die schlichten, oft auch humorigen Keramik von Dr. Roland Romer aus Nastätten gefielen den Kindern und Jugendlichen, die bei Ursula Näthers oft exotischen Schöpfungen ins Staunen gerieten. Mit sehr viel Fantasie gestaltet auch Esther Brühl-Messemer ihre farbenfrohen Gemälde. Dem Material Glas weiß Karl Kaiser aus Oberwallmenach fantastische Formen und Farben zu entlocken dank der „Glasfusing-technik“, die er aus Neuseeland

mitgebracht hat. Bei all dem, was es zu entdecken gab, lohnte sich ein Besuch der Ausstellung in jedem Fall.

Wermutstropfen war allerdings das zum Teil sehr ungemütliche Wetter, das insbesondere am Samstag, wo auch das Aufwind-Festival stattfand, doch den ein oder anderen dazu verleitet, zu Hause zu bleiben. Wenn es richtig regnet, könne man keinem böse sein, zeigt Ludwig Verständnis – auch wenn es schade sei. Trotzdem, so die Einschätzung des Stadtchefs, waren immer Besucher da. Wie viele es am Ende genau waren, sei angesichts von etlichen Programmpunkten über den Tag verteilt sowie mehreren Veranstaltungsorten schwer einzuschätzen. Am Sonntag wurden Veranstalter und Gäste dann wieder mit Sonne belohnt. Der Tag

war laut Näther „sehr gut“.

Für Marco Ludwig ist klar, dass die inzwischen zur Tradition gewordene Aktion „Kunst trifft Handwerk“ 2023 in die nächste Runde geht. Aber wenn die Teilnehmerzahl weiter anwächst, beim ersten Mal waren es acht, nun schon 22 Künstlerinnen und Künstler, müsse man den Ort wechseln, erklärt Ludwig. Die Räumlichkeiten des Bauhofs seien in diesem Jahr schon am Anschlag gewesen. Setzt sich die positive Entwicklung fort, seien sie auf jeden Fall zu klein, so der Stadtbürgermeister.

Egal wo: Ursula Näther freut sich schon auf die nächste Auflage von „Kunst trifft Handwerk“. Der Aufwand sei zwar stets groß, aber er lohne sich. „Es ist eine Bereicherung fürs Blaue Ländchen“, sagt die Künstlerin und Initiatorin. tt/me

## Aufwind soll Kultur für die Menschen erlebbar machen

Auf mehrere Eventlokationen verteilte sich am Samstag „Nastätten im Aufwind“. Das geförderte „Music and art“-Festival will Kunst und Kultur im Rhein-Lahn-Kreis vielseitig fördern. Die Blaufärberstadt ist einer von mehreren Veranstaltungsorten. Auf der Open-Air-Bühne im Hoster folgten interessante Aufführungen in rascher Reihenfolge, so etwa das junge Quintett Name of Time mit Darbietungen, die sichtlich ankommen. Die Wahlpflichtfachgruppe „Darstellendes Spiel“ der IGS Nastätten führte drei selbst verfasste originelle und amüsante Kasperletheaterstücke auf, bei denen das junge Publikum mitmachen konnte. Nur zwei Hoster-Beispiele. Aber auch Bürgerhaus und Kino-Center

zählten zu den Austragungsorten. Einer der Aufwind-Macher im Kreis ist Matthias Frey. Er weist auf die Bedeutung des Förderprogramms hin. „Ziel ist es, die Kultur deutlich sicht- und hörbar und vor allen Dingen 'live' erlebbar für die Menschen zu machen“, erklärt er gegenüber unserer Zeitung. „Durch dieses Programm hatten wir die Möglichkeit, viele Kulturveranstaltungen im gesamten Kreis zu kreieren und Kooperationen mit Gemeinden und Künstler:innen zu schaffen, die sowohl regionalen Akteuren eine Bühne ermöglichen sollten, als auch überregionale Kulturaktive im Rhein-Lahn-Kreis präsentieren – so auch das Aufwind „Music & art“-Festival in Nastätten“, so Frey. tt/me

## In Nievern brannten alle Lampen

Bürger melden Licht am hellen Tag – Süwag überprüfte Schaltzyklen und beriet

■ **Nievern.** Erst kürzlich hat die Ortsgemeinde Nievern kundgetan, dass sie plant, 15 Prozent weniger Energie zu verbrauchen als bisher. Jetzt brannten am helllichten Tag alle Straßenlaternen. Ein scheinbarer Widerspruch, den Ortsbürgermeister Lutz Zaun nun erklärt.

Aufmerksame Bürger hatten die brennenden Laternen sofort gemeldet. Hintergrund war jedoch die Prüfung aller Schaltzyklen durch das Stromversorgungsunternehmen Süwag, da es in der jüngeren Vergangenheit häufig zu einzelnen oder allgemeinen Ausfällen von Lampen gekommen war. „Einzelne Ausfälle liegen meist am Alter der Leuchtkörper, anderen muss man mit einer technischen Leitungsprüfung auf den Grund gehen“, so Lutz Zaun.

Anlass sei aber auch ein Gespräch mit dem Kommunalmanager der Süwag, Marc Ringelstein, gewesen, bei dem die Möglichkeiten von Energiesparmaßnahmen erörtert wurden. Neben der funktionalen Überprüfung und dem Austausch einzelner Module wurde die weitere Modernisierung der Beleuchtung durch LED besprochen. 111 der insgesamt 152 Leuchten seien bereits umgestellt, weitere sollen folgen, wodurch nicht nur Energie gespart, sondern auch die laufenden Kosten minimiert werden. Die Gemeinde müsse jetzt festlegen, in welchen Straßen die Umstellung erfolgen soll und das Geld dafür bereitstellen. Positiv ist, dass sie zur Gesamtfinanzierung auf einen bei der Süwag bestehenden Kapitalstock zurückgreifen

kann, teilt Ortsbürgermeister Lutz Zaun mit.

Laut Zaun wurde vereinbart, dass für die nächste Ratssitzung ein entsprechendes Angebot vorgelegt wird. Ein weiteres Gesprächsthema sei die mögliche Veränderung von Schaltzeiten bei den Straßenlampen gewesen, wodurch ebenfalls eine nicht unerhebliche Energieeinsparung erzielt werden könne. Der Süwag-Vertreter habe dabei auch darauf hingewiesen, dass dies nur im Einklang mit den rechtlich vorgegebenen Erfordernissen sowie dem Sicherheitsbedürfnis der Bürger erfolgen könne. Ein oftmals je nach Bedarf gewünschtes „freihändiges Ein- und Ausschalten“ von Straßenlampen erziele zudem keine energetischen Einspar-Effekte. red